

Der Traum vom Groß-Köhler

Kleine Seelachse zu fangen ist kein Problem. Sie kommen in so großen Schwärmen entlang der norwegischen Küste vor, dass sie lästig werden können. 20 und mehr Pfund schwere Groß-Köhler sind begehrte Fische, die extrem hart kämpfen. Aber sie nicht so einfach zu fangen.

von Volker Dapoz

Wenn die Köhler Heringe, Sprotten oder andere Futterfische an die Oberfläche drücken, dann ist Party angesagt – für die Möwen und für die Angler. Wer solche Möwenjagden sieht, muss hinein ins wilde Treiben.

Großköhler gehören zu den kampfstärksten Fischen des Nordens, außerdem kommen sie selten allein. Damit es keinen Vorfachbruch gibt, sollte man beim Köhler-Pilken höchstens einen Beifänger benutzen.

Grundsätzlich gibt es viel mehr große Seelachse, als man denkt. Ob in Süd-, Mittel- oder Nordnorwegen, überall treiben sich Schwärme vagabundierender Seelachse mit Gewichten oberhalb der 20-Pfund-Marke herum. Witzigerweise ist es auch nicht allzu schwierig, die Kämpfer an den Haken zu kriegen. Das Hauptproblem beim Großköhlerangeln ist es, diese rabiaten Kämpfer zu finden! Sie sind Fische des freien Wassers, des sogenannten Mittelwassers. Sie lieben starke Strömungen und die offene See.

Und so findet man die dicken Köhler in den küstennahen Schärengebiete Südnorwegens praktisch überhaupt nicht. Einzig im Winter gibt es nennenswerte Chancen, ein paar der großen Brocken zu erwischen – und auch dann nur in den äußeren Schären. Auf der offenen See hingegen sind sie in Südnorwegen beinahe ganzjährig präsent. Aber man ist auf die Hilfe einheimischer Skipper angewiesen.

Es ist natürlich nicht gerade populär, ins teure Norwegen zu fahren und dann noch zusätzliche Kutter-Ausfahrten zu bezahlen. Wer aber in eine solche Ausfahrt investiert, wird äußerst selten enttäuscht. Ein zweites Argument: Südnorwegenfahrer sparen Zeit und Geld dadurch, dass sie nicht weit in den Norden fahren. Das Eingesparte

können sie problemlos in zwei oder drei Kutter-Fahrten investieren. Da bei solchen Gelegenheiten auch oft nennenswerte Leng- und Dorschfänge gelingen, ist dies wohl eine vernünftige Herangehensweise. Echte Köhler-Giganten sind zwar selten, aber die magische Grenze von 20 Pfund wurde schon erreicht und überboten.

Senkrecht blinkern

Von den großen Fjorden Norwegens ist einzig der Rømsdalfjord zu einiger Seelachs-Berühmtheit gelangt. Vermutlich hier wurde auch die bekannteste Fangtechnik entwickelt: Pilker von 50 bis 200 Gramm werden einfach abgesehen, in etwa 80 Meter Tiefe abgestoppt und dann mit Tempo durchs Mittelwasser wieder nach oben gesponnen. Dieses „Senkrecht-Blinkern“ spielt sich über Wassertiefen zwischen 100 und 400 Meter ab. Das Großköhlerangeln findet also anders als das Dorschepilken nicht am Grund, sondern im Mittelwasser statt!

Natürlich wird dann nicht mit 30er Dyneema und Big-Game-Rolle geangelt. Kleine, aber robuste Multirollen sind die erste Wahl, bespult werden sie mit 250 Meter 0,12er bis 0,15er Geflochtener und kombiniert mit einer leichten, nicht zu kurzen Pilkrute von 100 bis 200 Gramm Wurfgewicht.

Einige plädieren zwar für mo-

nofile Schnür, aber ich konnte dabei bislang keine Vorteile erkennen. Ich habe mit einer 2,70 Meter langen und recht weichen Rute (Wurfgewicht ca. 150 Gramm) auch nicht mehr große Seelachse verloren als Sportfreunde mit monofiler Schnur. Dafür habe ich den Vorteil des dünneren Schnurdurchmessers (wichtig bei Strömung!) und außerdem immer den direkteren Kontakt zu Köder und Fisch gehabt.

Bei der Rolle sollte man keine billigen Kompromisse machen: Die Bremse muss unbedingt weich und ruckfrei arbeiten, denn große Seelachse haben nicht umsonst den Spitznamen „Rutenknacker“. Die Ursache der meisten Rutenbrüche liegt bei der Rolle. Wenn ein 26 Pfund schwerer Seelachs seine erste Flucht macht, hält ihn nichts und niemand auf. Selbst millimeterdicke Vorfächer werden in Sekundenbruchteilen zerlegt, wenn die Bremse „zugeknallt“ ist oder mehrere Fische gleichzeitig auf das Paternoster einsteigen. Es ist deshalb in der Regel ratsam, nur mit einem Köder zu arbeiten statt mit einem ganzen „Tannenbaum“. Zu den Ausnahmen kommen wir später.

Chancen in Mittelnorwegen

Aus Mittelnorwegen erreichten uns in den letzten Jahren wohl am regelmäßigsten die Fangmeldungen großer Seelachse. Ausgehend von der unter deutschen Anglern immer noch sehr beliebten Insel Hitra, über Sula bis hinauf nach Lauvnes in der Nähe des Namsenfjordes gelangen und gelingen spektakuläre Fänge von 30 und sogar 40 Pfund schweren Fischen.

Welche Bedingungen sind dafür ursächlich? Punkt 1 ist unzweifelhaft die höhere Fischdichte. Es gibt einfach viel mehr große Seelachse. Im Weiteren ergeben sich aber viele Parallelen zu Südnorwegen. Auch in Mittelnorwegen bevorzugen die großen Seelachse die hohe See, denn die Fangplätze liegen überwiegend weit draußen, wobei dann ausnahmsweise auch →



MEERESANGELN Norwegen

sehr flache Plateaus (ca. 30 m) fängig sein können. Das ist keineswegs selbstverständlich! Ansonsten bevorzugen große Seelachse nämlich tiefes oder sehr tiefes und/oder stark strömendes Wasser.

In jedem Fall sind auch in Mitteleuropa große, seetüchtige Boote und profunde Kenntnisse des Seegebiets Pflicht. Noch besser sind Guides, die mit der Unstetigkeit des Meeres und der Fische vertraut sind. Es hat sich in der Szene herumgesprochen, dass beispielsweise die Gäste von Enrico Wyrwa (Sjohusferie Hitra) und Stefan Voigt (Zanzibar Inn, Lauenburg) fast immer mit vollen Kisten zurückkehren.

Chancen im Norden

Im Juli und August sinken auch in Mitteleuropa die Fangchancen, während sie dafür im hohen Norden rapide ansteigen. Offensichtlich ist das Wasser dann schlicht und ergreifend weiter südlich zu warm. Auf Höhe des Polarkreises beginnt jetzt die Spitzensaison für große Seelachse. Bekannte Fangplätze sind der Saltstraumen und der Moskenesstraumen, die vorge-



FOTOS: V. DAPFZ (6), JSTR

Große Köhler findet man häufig auf guten Rotbarschstellen. Aber die Köhler stehen nicht grundnah, sondern deutlich über den Barschen. Meist bemerkt man sie nur zufällig, wenn sie beim Heraufholen oder Ablassen der Montage zufassen.

Die besten Chancen, vom Kleinboot aus erfolgreich große Köhler zu fangen, hat man in Mittel- und Nordnorwegen.



lagerte Insel Røst sowie die Außenküste von Vesterålen. Das ist aber nur die Spitze des Eisberges. Nordnorwegen ist vor allem im Sommer Hauptummelplatz der schwarzweißen Freiwasserjäger. Auch hier gelten die beschriebenen Regeln: In den küstennahen Innenbereichen sind die großen Köhler eher heimliche Gesellen, die kaum über flachem

Wasser anzutreffen sind. Eher trifft man sie in den Strömungsgebieten (Straumen) oder aber auf der offenen See.

Konkrete Anhaltspunkte

Ich weiß, diese Anhaltspunkte sind für eine vernünftige Planung noch absolut unzureichend und deshalb gebe ich jetzt einige Anhaltspunkte, wie man die Seelachse aufspüren kann, obwohl man nur vage Hinweise auf deren Vorkommen hat.

1.) Ein Hinweis können herabstoßende Möwen sein. In manchen Fällen sind Hunderte, ja Tausende Möwen dabei, die von Seelachsschwärmen an die Wasseroberfläche gedrückt Kleinfische zu erbeuten. Es müssen aber nicht zwangsläufig große Seelachse sein, auch kleine und mittlere Seelachse tun dies und nicht zuletzt auch Dorsche und Makrelen. Zusammenrottungen von Möwen bedeuten also nicht automatisch auch große Seelachse, sind aber einen Versuch wert.

2.) Eines der elegantesten Hilfsmittel ist eigentlich das Echolot. Das einschränkende „Eigentlich“ rührt daher, dass die meisten Echolote zu schwach sind bzw. nicht über die notwendige Geberfrequenz verfügen. Wenn die Rutenknacker über 350 Meter tiefem Wasser stehen, strei-

ken auch leistungsstarke Geräte, weil sie kein Signal vom Gewässerboden empfangen können. Sie zeigen dann unsinnige Werte.

Abhilfe schaffen Geräte, die auf die Geberfrequenz von 50 kHz umschaltbar sind. Diese Frequenz zeigt Tiefen bis 500 Meter an, es kann aber auf die interessanten Wassertiefen von 30 bis 100 Meter gezoomt werden. Die Echos großer Seelachse, die meistens im Bereich zwischen 40 und 80 m anzutreffen sind, erscheinen fast nie als Haufen von Punkten, Sichel oder Fischsymbolen. Große Seelachse stehen weit auseinander gezogen, vermutlich weil sie kaum noch natürliche Feinde haben und so erfolgreicher jagen können. Die Echos stellt der Bildschirm meist als abgehackte Wellen dar. Es erfordert ein bisschen Übung, sie in den Störsignalen zu erkennen.

3.) Eine geeignete Suchtechnik ohne Echolot ist das Zusammenspiel mehrerer Angler, noch besser mehrerer Boote. Ein paar Angler aus Bocholt haben diese Technik perfektioniert: Sie lassen sich über seelachsverdächtige Zonen driften und benutzen Schnurzähler und unterschiedliche Köder. Wenn der erste einen Biss hat, bekommen die Kollegen sofort die Ansage hinsichtlich Tiefe und Köder. Das restliche Team korrigiert die eigene Angeltiefe und



Großköhler sind überwiegend Jäger der offenen See. Vor allem in Südnorwegen werden Kutterangler besser fangen als Kleinbootangler.

setzt dann die Köder eben nicht mehr zwischen 0 und 80 Meter ein, sondern beispielsweise zwischen 35 und 50 Meter. Gegebenenfalls werden Köder und Tiefe anhand veränderter Echolot-Daten nachkorrigiert. Ich hatte Gelegenheit, mich

vom Erfolg dieses Vorgehens mit eigenen Augen zu überzeugen.

Seelachs-Jojo

Sind nur eine oder zwei Personen mit einem einzelnen Boot

unterwegs, empfiehlt sich der Einsatz von zwei Ruten pro Person. Die eine Rute wird in die Andrift geworfen, damit der Köder ungehindert absinken kann. Währenddessen wird der Köder an der zweiten Rute (die vorher ausgeworfen wurde) in der Abdrift hochgesponnen und sofort wieder in die Andrift geworfen. Während also immer ein Köder auf der Andriftseite gerade absackt, wird der zweite zur gleichen Zeit auf der Abdriftseite hochgedreht. Dieses „Seelachs-Jojo“ ist kräftezehrend und setzt Erfahrung voraus. Aber man sucht in relativ kurzer Zeit erfolgreich eine große Wasserfläche ab. Und ist der Seelachsschwarm erst mal gefunden, hat man mit einer Rute genug zu tun.

4.) Eine weitere Technik sind überlange Vorfächer. Die sogenannte Juksentechnik der Norweger (oder Haspeltechnik) ist die einzige Angeltechnik der norwegischen Fischer überhaupt. Die Haspel mit den vielen Makks auf 10 bis 20 Meter

langen Vorfächern hat bestimmt schon jeder Norwegenfahrer gesehen. Immer im Abstand von je zwei Meter ist so ein Gummimakk in einer Springerschleife eingebunden. Die Makks können dabei in Größe und Farbe variieren.

Diese überlangen Vorfächer können grundsätzlich auch an der Angelrute gefischt werden. Der Vorteil ist, dass ein gewisser Tiefenbereich abgedeckt wird. Die Juksentechnik der Norweger ist meiner Erfahrung nach verbesserungsfähig. So habe ich ungewollt großartige Erfahrungen beim Rotbarschangeln gemacht. Ich benutze, wie im ESOX 09/2004 beschrieben, überlange Vorfächer auch zum Rotbarschangeln. Rotbarsche stehen immer an den Kanten zum tiefen Wasser. An diesen Kanten – allerdings in den oberen Gewässerschichten – vagabundieren nicht selten auch große Seelachse. Häufig geschieht es beim schnellen(!) Hochkurbeln, dass ein Seelachs auf die Fischketten beißt.



Überlange, 10 bis 15 Meter lange Vorfächer nach dem Vorbild der norwegischen Makk-Paternoster können die Seelachssuche im Freiwasser effektiver machen. Neben Gummi-Makks und großen „Makrelen“-Fliegen sind auch Fischfetzen als Köder geeignet.

Köhler jagen im Freiwasser. Gefangen werden sie dort durch Vertikalpilken mit dem Seawaver (Foto) oder durch senkrechtes Heraufblinkern eines herkömmlichen Pilkers.



KOSMOS

Erfolg am Wasser!



DVD

Markus Pelzer räumt Gerüchte um Fang, Köder und Geräte aus dem Weg und beantwortet gemeinsam mit AngelWoche-Chefredakteur Rolf Schwarzer die Frage: „Wie fängt man Karpfen?“

So fängt man Karpfen
Laufzeit ca. 45 Min.
€ / D 18,-*
*verbindliche Preisempfehlung
ISBN 3-440-10431-1



Der unkomplizierte Wegweiser durch Technik-Dschungel und Köderküche

Modernes Karpfenangeln
160 Seiten
€ / D 19,90; sFR 33,60
ISBN 3-440-10225-1



Alles in einem Band – Friedfischangeln, Raubfischangeln und Fliegenfischen

Angeln
192 Seiten
€ / D 9,95; sFR 17,50
ISBN 3-440-09996-2

Jetzt bestellen! Ganz einfach bei:

Hqmedia GmbH - Postfach 22 11 12 - 80501 München
Tel. 089/24 23 46 03 - Fax 089/26 80 81 41 - j.hrtp@hqmedia.de